

ReiseJournal

DAS REISE-MAGAZIN DER RHEIN MAIN PRESSE | SAMSTAG, 18. FEBRUAR 2017



Das Land der roten Erde

NAMIBIA Auf einer Wanderreise gehen Touristen auf Tuchfühlung mit der Wüste

INFORMATION

- **Reisezeit:** Namibia eignet sich ganzjährig als Reiseziel. Beliebtest ist der Winter von Mai bis Oktober.
- **Anreise:** z.B. mit Condor ab Frankfurt nach Windhoek, ab ca. 800 Euro, www.condor.com.
- **Unterkunft:** Übernachtungen kosten im Doppelzimmer mit Halbpension ab ca. 50 Euro, in exklusiven Lodges ab ca. 120 Euro.
- **Pauschalangebot:** „Namibia zu Fuß“, Wikingerreisen, 21 Tage, inklusive Flug, ab 3600 Euro im Doppelzimmer mit Halbpension, www.wikinger-reisen.de.
- **Lesetipp:** Henno Martin: „Wenn es Krieg gibt, gehen wir in die Wüste“, Tatsachenerzählung: Zwei Deutsche Geologen und ihr Hund verstecken sich bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges über zwei Jahre in der Hochebene rund um den Gamsberg. Beeindruckend schildert Martin über ihren täglichen Kampf ums Überleben, Roman, Two Books, 12,80 Euro.

Zu Fuß durch die Wüste: Die Wanderung auf den Big Daddy ist schweißtreibend – runter geht es schnell.

Fotos: Nadja Baran

Rund zwei Stunden dauert es, bis man den Big Daddy bestiegen hat. Es ist eine kräftezehrende und schweißtreibende Prozedur. Mit jeder Minute werden die Schritte durch den Wüstensand schwerer, der Atem geht schneller, das Herz pocht. Es ist früh am Morgen und die Sonne hat ihre volle Kraft zum Glück noch nicht entfaltet. „Wer das ohne ausreichend Wasser macht“, sagt Reiseleiter Thomas Harms, „ist lebensmüde.“ Schon oft hat er Touristengruppen ausgeholfen, die zu wenig Wasser dabei hatten. Zwei Liter, empfiehlt er, sollte man mindestens mitnehmen.

Wer es auf die Spitze des 350 Meter hohen und damit höchsten Wüstenberges Namibias schafft, hat nicht nur einen tollen Ausblick auf die Wüstenlandschaft des Namib-Naukluft-Nationalparks, sondern darf sich auch auf einen rasanten Abstieg freuen. Bergsteiger können die Sanddüne herunter rennen. Wer sich traut, kann auch mehrere Meter weit steil nach unten springen – das fühlt sich fast an wie fliegen – und dann weich im roten Sand landen. Im Tal des Deadvlei erwartet die

Besucher dann wieder ein sehr unwirklicher Anblick: ein trockenes Lehmbecken mit toten Akazienbäumen, umrandet von den hohen Wüstenbergen. Das Tal erinnert an eine Kulisse für das Theaterstück „Warten auf Godot“. Kein Wunder, dass die Landschaft hier bereits als Drehort für mehrere Hollywood-Produktionen diente.

Bis zum Mittag sollten Besucher Auf- und Abstieg geschafft haben, denn dann wird es zu heiß. Nur noch eine Gruppe Asiaten, mit langen Klamotten ver mummt und mit Sonnenschirmen ausgestattet, wagt an diesem Tag noch den Aufstieg. „Das schaffen die niemals“, sagt Thomas, der schon viele Gruppen am Big Daddy hat scheitern sehen.

Namibia war lange Zeit ein Traumziel für deutsche Auswanderer. Denn neben Englisch und Afrikaans ist Deutsch eine der meist gesprochenen Sprachen im ehemaligen Kolonialland „Deutsch-Südwestafrika“. Heute ist es für Ausländer kaum mehr möglich, eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen. Dennoch haben viele Namibianer deutsche Wurzeln – so wie Gaby Voigt aus Frankfurt. Seit elf Jahren wohnt sie in Windhoek und hat mit Namibia

Am frühen Morgen wird der Himmel zu einem Lichtspiel aus blauen und roten Farben. Während der Mond untergeht, erhellt die aufgehende, gelbrote Sonne auf der anderen Seite die Wüstenberge.

ihr Traumland gefunden. Sie entschied sich nicht nur der Sonne und der atemberaubenden Natur wegen für Namibia, sondern auch der Liebe wegen – sie traf ihren Traummann „mit passender Farm“. Entscheidend war zudem, „dass wir auf nichts verzichten müssen, was es in Deutschland gibt – ohne sich dabei dem deutschen Alltag unterwerfen zu müssen.“ Ihre Farm betreiben die Voigts auch als Gästehaus für Touristen. Es liegt rund eine halbe Stunde von der Hauptstadt entfernt und hat noch immer den ursprünglichen Charme des Kolonialhauses von 1900, das die Vorfahren von Stefan Voigt hier errichteten. 800 Tiere leben mit dem deutsch-namibischen Ehepaar auf der insgesamt 7500 Quadratmeter großen Farm, darunter Rinder, Antilopen und ein paar Zebras.

Namibia ist zweieinhalb mal so groß wie Deutschland, hat aber nur 2,1 Millionen Einwohner. Das Land ist weit und still. Man kann stundenlang durch die Steppe fahren, ohne einen Menschen oder ein Dorf zu erblicken. Entlang der Straßen, die im Süden und Westen größtenteils nicht asphaltiert sind, können Touristen Oryx-Antilopen, Zebras, Kudus und Spring-

böcke bestaunen. Die Vegetation ist spärlich: trockene Gräser und ein paar Sträucher. Nur einmal im Jahr verwandelt sich die Steppe. Während der Regenzeit im Januar brechen wasserfallartige Regenschauer über die trockene Erde herein und lassen die Landschaft erblühen.

Ruckelnd fährt der Reisebus über einen Geröllpfad durch die Einöde. Am Horizont ist der mächtige Rücken des Gamsberges zu sehen – der markanteste Tafelberg Namibias. Wie aus dem Nichts tauchen einige weiße Häuser auf. Waltraud Straube betreibt hier, mitten in den Bergen der namibischen Hochebene, zusammen mit ihrem Partner die Hakos-Gästefarm. Die beiden haben sich auf Astronomie-Touristen spezialisiert. Mehrere Teleskope können die Gäste bei ihnen mieten, um nachts die Sterne zu beobachten. Schon mit bloßem Auge ist der Blick in den Nachthimmel beeindruckend. Deutlich sind Milchstraße, Sternbilder und das Kreuz des Südens zu erkennen – ein Traum für Hobbyastronomen. Einige von ihnen kommen schon seit 30 Jahren hierher.

Ein anderes Naturerlebnis bietet der Namib-Naukluft-Natio-

nalpark – mit 50000 Quadratkilometern einer der größten Parks Afrikas. Von der exklusiven Desert Lodge aus können Gäste den Nationalpark auf Wanderwegen erkunden. Ein ganz besonderes Erlebnis ist eine Übernachtung im Freien. Mitten in den Dünen liegt ein



einfaches Camp mit einem kleinen, offenen Holzhäuschen, einer Feuerstelle und einer Toilette. Feldbetten und Schlafsäcke werden von der Lodge zum Camp gefahren – während die Touristen der untergehenden Sonne entgegen wandern. Im Camp angekommen, entfacht Reiseleiter Thomas das Feuer und gibt Anweisungen, damit

das Essen fertig und alle Betten aufgebaut sind, bevor die Dunkelheit hereinbricht. Jeder packt mit an und nach rund einer Stunde sitzt die Gruppe ums wärmende Lagerfeuer, isst Gulasch und Salat und trinkt Wein. Während es hier tagsüber mit rund 28 Grad angenehm warm ist, kann es nachts auf bis zu zehn Grad abkühlen. Daher mummeln sich die Abenteurer tief in die Federdecken des Feldbettes und ziehen noch ein Tuch über die Ohren, um sich vor dem Sand zu schützen.

Nachts ist es still im Camp, bis das Rascheln Grunzen einer Wildschweinherde zu hören ist. Gefährlich sei es hier aber nicht, beschwichtigt uns Thomas. Gegen fünf Uhr morgens stehen die Camper wieder auf. Jetzt erwartet sie die schönste Zeit des Tages – mit einem Lichtspiel aus blauen und roten Farben. Während auf der einen Seite der Mond untergeht, erhellt die aufgehende, gelbrote Sonne auf der anderen Seite die Wüstenberge. Ein Moment, in dem eindrucksvolle Fotos entstehen, aber auch ein Moment zum Innehalten und genießen.

■ **NADJA BARAN**



Nur in der Regenzeit im Januar verwandelt sich diese trockene Steppe für kurze Zeit in eine blühende Landschaft.



Wer unter freiem Himmel schläft, wird vom Sonnenaufgang geweckt. Der taucht die Wüste in rotgoldenes Licht.



Große Wildtiere sind in Namibia zu Hause. Neben Antilopen, Giraffen, Elefanten und Nashörnern sieht man auch Zebras.